

Bei der Erklärung der E. spielen die „Theorien der kognitiven Konsistenz“ eine bedeutsame Rolle. Ihnen ist gemeinsam, daß sie, sich auf die Feldtheorie LEWINs stützend, von der Grundannahme ausgehen, daß der Mensch immer dazu neige, Unstimmigkeiten und Disharmonien zwischen sich und der sozialen Umwelt, zwischen unterschiedlichen kognitiven Momenten und zwischen emotionalen und kognitiven Bestandteilen der Persönlichkeit auszugleichen. Das bedeutet, allgemeiner gesagt, daß das gesamte Verhalten und auch die Verhaltensänderung eines Menschen mit einem Streben nach Ausgewogenheit und einer Harmonie zwischen Persönlichkeit und Gesellschaft und auch der verschiedenen Bestandteile der Persönlichkeit erklärt werden kann.

Bei den *Konsistenztheorien* gibt es eine nahezu unüberschaubare Flut von Veröffentlichungen, die einerseits die eine oder andere Theorie stützen, andererseits gibt es eine Menge empirischer Befunde, die Einschränkungen vor schlagen, Rahmenbedingungen einführen, unter denen eine Theorie gültig sein soll oder nicht. Man kann durchaus von einem Dilemma der E.theorien sprechen, weil eine große Menge an Information angehäuft worden ist, ohne daß immer mit einer klaren theoretischen Ausgangsposition an das Problem herangegangen wurde.

Am bekanntesten und wohl am meisten diskutiert ist die *Theorie der kognitiven Dissonanz* von FESTINGER. Unter kognitiver Dissonanz versteht FESTINGER den Zustand im Individuum, der aus der Unvereinbarkeit verschiedener kognitiver Elemente entsteht. Das betrifft die kognitive Wertung realer Ereignisse, eigener Handlungen, eigener Stellungnahmen.

FESTINGER geht davon aus, daß die Kenntnis von unserer Umwelt und von uns selbst sich in verschiedenen kognitiven Elementen ausdrücken läßt. Zwischen den einzelnen kognitiven Elementen bestehen nun in Hinsicht auf eine konkrete Person dissonante, konsonante oder irrelevante Beziehungen.

Wenn eine Person das gleichzeitige Vorhandensein der Elemente A und B als frustrierend und unangenehm empfindet, liegt eine *dissonante* Beziehung zwischen den beiden Elementen vor. Eine *konsonante* Beziehung findet man nach FESTINGER dann, wenn eine Person das gleichzeitige Vorhandensein der beiden Elemente als angenehm empfindet. Wird überhaupt kein Zusammenhang zwischen den beiden kognitiven Elementen wahrgenommen, dann handelt es sich um eine *irrelevante* Beziehung.

FESTINGER geht davon aus, daß bei einer Person, die Dissonanz perzipiert, eine psychische Spannung entsteht, die die Ursache dafür ist, die Dissonanz wieder in den Zustand der Konsonanz zu überführen.

Um zu einer Ansicht darüber zu gelangen, welchen

Wert man z. B. der Theorie der kognitiven Dissonanz bei der wissenschaftlichen Erklärung von Verhalten zumessen kann, muß man sich über den Charakter der Konsistenztheorien überhaupt Klarheit verschaffen. Der kritische Haupteinwand, der immer wieder erhoben worden ist, läßt sich etwa wie folgt formulieren: Die Konsistenztheorien vernachlässigen die Betrachtung des Menschen in seiner gesamten Bindung zur Umwelt, seinen aktiven Prozeß der Welterkenntnis. Die Theorie der kognitiven Dissonanz z. B. läßt zu, daß im Denkprozeß des Menschen die Realität ausgeklammert wird, d. h., es kommt zu einem Akt der gedanklichen Umstrukturierung der Wirklichkeit. „Diese Theorie ... erklärt, wie Menschen gegenüber sich und der sozialen Umwelt ihr Gesicht wahren können: Interne und externe Realität wird so weit verzerrt, daß eine Entscheidung nachher doch richtig ist“ (IRLE). In den verschiedensten Experimenten zur E., die mit der Theorie der kognitiven Dissonanz erklärt worden sind, hat man den Vpn. Widersprüchlichkeiten in ihrem Denken und Handeln vor Augen geführt, die Anlaß für verändertes Handeln sein sollten. Es konnte in vielen Fällen nachgewiesen werden, daß die Vpn. alle ihnen zur Verfügung stehenden Variablen so änderten bzw. neu gestalteten, daß eine ausgewogene harmonisierende Betrachtung des Verhältnisses zur Umwelt und zu sich selbst möglich wurde. Diese Befunde werden als Basis für die allumfassende Gültigkeit der Theorie angesehen.

Man kann die Reaktionsweisen der Vpn. auch als eine Entscheidungsfindung mit Realitätsverlust bezeichnen, d. h., es findet sich hier eine Reaktionsweise, die höchstens für einen Menschen in einer bestimmten Entwicklungsstufe der Gesellschaft zutrifft. Für diesen Fall ist die Untersuchung der psychischen Vorgänge von Interesse; es ist aber nicht angebracht, den Akt der gedanklichen Umstrukturierung der Wirklichkeit als normales menschliches Verhalten zu kennzeichnen, wie dies z. B. die Selbstbewertungshypothese postuliert.

Bei der Theorie der kognitiven Dissonanz fällt weiterhin auf, daß der Mensch als ahistorisches und klassenloses Wesen betrachtet wird. Das Wahrnehmen von Dissonanz in einer bestimmten Situation bei einem konkreten Menschen ergibt sich aus dem spezifischen Erkenntnisprozeß, der diesem Menschen eigen ist, und die funktionale Eigenart dieses Prozesses weist den Menschen als Angehörigen einer bestimmten Klasse oder Schicht aus. Es existiert demnach eine Sichtweise, die standortabhängig ist, und diese soziale Gebundenheit läßt den Menschen nicht nur eine harmonisierende Aktivität entfalten, sondern im Prozeß der Erkenntnistätigkeit kann durchaus auch Dissonanz angestrebt werden.

Die Dissonanztheorie ist für die Erklärung von E.en geeignet, wenn sie den Menschen in seiner gesellschaftlichen Determination beachtet und wenn Dis-